

4

DEUTSCHE HOCKEY ZEITUNG

Hockey

DIGITAL

28. JANUAR 2025 | 78. JAHR | E3764



HALLEN-DM
Titel für
MHC-Damen und
HTHC-Herren



Eine große Schiedsrichterin setzt sich zur Ruhe - zur Verabschiedung von Michelle Meister in Frankfurt kamen viel Weggefährten.
Foto: W.Chruscz

"Ich habe alles erreicht, was ich mir erträumen konnte"

MICHELLE MEISTER: Die deutsche Topschiedsrichterin beendet ihre Karriere / Final-Four 2025 in Frankfurt war letzter nationaler Einsatz / "Entscheidung für die Familie"

Ihre Hockeybilanz macht so manche Spielerinnen oder Spieler neidisch: Über 400 Bundesliga-Einsätze, über 135-mal international, als erste Frau in einem Herren-EHL-Spiel, nominiert für zwei Olympische Spiele und einmal die Auszeichnung als Weltbeste ihres Fachs - die Höhepunkte der Schiedsrichterin-Karriere von Michelle Meister lesen sich wie ein „Best of Hockey“. Nun beendet die Berlinerin ihre aktive Laufbahn an der Pfeife. Beim Final-Four in Frankfurt am Wochenende, wo sie Halbfinale und Finale leitete, wurde die 46-jährige vom Deutschen Hockey-Bund offiziell verabschiedet, Anfang Februar pfeift Meister bei der FIH Hallen-Weltmeisterschaft 2025 in Kroatien ihr letztes internationales Turnier.

„Das war auch eine Entscheidung eher für die Familie“, stellt Michelle Meister klar. Denn gewinnen tut sie nach ihrer beeindruckenden Schiedsrichter-Karriere vor allem eines: Zeit. „Ich hatte pro Jahr eine Woche Urlaub mit meiner Familie, der Rest ist für Hockey draufgegangen“, beschreibt die Unparteiische den Ablauf der vergangenen Jahre. Da musste für Turniere der übrige Urlaub genommen werden oder Überstunden gingen dafür drauf. Auch die eigene Fitness kostete Zeit: „Viele denken, als Schiedsrichter müsse man nicht trainieren“, so Meister, „aber das stimmt nicht. Gerade auf dem hohen Niveau musst du dich dauerhaft fit halten, die FIH möchte drei Fitnessstests im Jahr sehen. Da steckt also auch schon mehr Trainingsintensität dahinter.“

Es ist also anzunehmen, dass so in den insgesamt 20 Jahren

am Spielfeldrand mit der Pfeife in der Hand eine beeindruckende Stundenanzahl zusammengekommen ist. In einer Zeit, die geprägt war durch einen schnellen Aufstieg und viele Meilensteine, wie der Blick zurück zeigt: 2005 beginnt Michelle Meister erst sehr spät, mit 27, mit dem Pfeifen. Zwei Jahre später leitet sie bereits ihr erstes Bundesligaspiel. Der europäische Hallen-Länderpokal der Clubmannschaften 2009 wird zu Meisters internationaler Feuertaufe, zunächst noch europäisch, 2011 dann bei der Hallen-WM im polnischen Posen interkontinental. 2014 steigt Michelle Meister in die höchste FIH-Schiedsrichter-Kategorie auf, fährt 2016 erstmals als Schiedsrichterin zu den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro. 2018 leitet die Berlinerin als erste Schiedsrichterin eine EHL-Partie der Herren, im selben Jahr ernennt die FIH Meister zur Welt-Schiedsrichterin. 2021 folgen die zweiten Olympischen Spiele an der Pfeife, die in Tokio zudem vergoldet wird: Meister überschreitet die Marke von 100 Länderspielen und bekommt die zu diesem Anlass übliche „Golden Whistle“ des Weltverbandes. Im Januar 2025 leitet Meister dann ihr 400. Bundesligaspiel. Der vorläufige Schlusspunkt ihrer Karriere nun: die FIH Hallen-Weltmeisterschaft 2025 in Kroatien in einer Woche.

Wahrscheinlich sind das all die Erfolge, die man als Schiedsrichterin so erreichen kann. Und nachdem Michelle Meister etwas überraschend ihre dritten Olympischen Spiele in Paris 2024 verpasst hatte, weil sie dort nur als Reserve vorgesehen war und

SCHIEDSRICHTER

andere den Vortritt bekamen, und zudem grundsätzlich ein Ende in Sicht war, fiel der Unparteiischen die Entscheidung, jetzt die Pfeife an den Nagel zu hängen, noch leichter: „Ich habe auf diesem Weg alles erreicht, was ich mir erträumen konnte“, bilanziert Meister, „und alterstechnisch hätte ich eh nur noch zwei Jahre machen dürfen.“ Zwei Jahre, in denen kein Highlight mehr winkte, das Meister nicht schon mitgenommen hat. Insofern wird die Hallen-WM in Porec zum krönenden Abschluss, dann ist Ende: „Ich gehe mit sehr gutem Gewissen.“

Dem DHB bleibt Michelle Meister weiter erhalten: Zwar nicht mehr als aktive Schiedsrichterin, wohl aber im Schiedsrichter- und Regelausschuss (SRA) zuständig für Regelwerk und Videos. Dort kümmert sie sich auch weiterhin vor allem um den dreimal jährlich von den DHB-Schiedsrichtern abzulegenden Regeltest und das wöchentlich erscheinende „Video der Woche“ mit Regelfragen. Auch Weiterbildungsmaßnahmen wird sie begleiten.

So ist denn auch Peter von Reth, Vorsitzender des SRA im DHB, froh, im Verband weiterhin auf Meisters Know-how zurückgreifen zu können: „Wir hoffen, dass Michi uns im SRA noch lange unterstützen wird. Unser talentierter Nachwuchs wird bestimmt von ihrer Erfahrung profitieren können. Denn mit Michi verabschiedet sich eine Schiedsrichterin, die es durch ausgezeichnete Leistungen auch im internationalen Bereich zur absoluten Weltspitze geschafft hat. Ihre freundliche und offene Persönlichkeit, ein immer ruhiges Auftreten und ihre Fähigkeit, ein Spiel gut zu lesen, hat Michi bei den Mannschaften immer als zuverlässige Schiedsrichterin beliebt gemacht.“

In dieser Souveränität liegt sicherlich auch einer der maßgeblichen Gründe für den relativ schnellen Aufstieg auf der Schiedsrichter-Karriereleiter. Heute weiß Michelle Meister genau, welche Bereitschaft mitgebracht werden muss und was dann möglich ist: „Ich durfte ja zwei Jahre, nachdem ich international antreten konnte, schon die erste Hallen-WM pfeifen. Das war das erste Highlight, bei dem ich dachte: Oh, okay, das kann man also erreichen, wenn man etwas Effort reinpackt.“ Überzeugung und Erfahrung, die Michelle Meister weiterhin gerne an den Schiedsrichternachwuchs beim DHB weitergeben wird: „Es wird immer Spiele geben, wo man mit sich selbst nicht zufrieden ist. Wo man durch das Feedback der Mannschaften das Gefühl hat: Oh, da hätte ich irgendwie etwas besser machen können. Da ist es einfach nur wichtig, sich einmal darauf zu konzentrieren, herauszufiltern, woran es gelegen hat und wie man es beim nächsten Mal abstellen könnte.“

Auf die wichtigsten Dinge auf dem Weg zu einer Weltklasse-Schiedsrichterin angesprochen, verheimlicht die Welt-schiedsrichterin von 2018 nicht, dass dieser Weg durchaus auch herausfordernd ist: „Du brauchst auf jeden Fall die nötige Freude bei der Sache. Ohne, dass man Spaß dabei hat, bringt es nichts. Du brauchst auch eine gewisse Leidenschaft: Wenn du manchmal nicht nett angesprochen wirst, weil die Umstehenden nicht ganz so einverstanden sind mit deiner Entscheidung oder auch, weil das alles umso mehr Zeit in Anspruch nimmt, je erfolgreicher du wirst. Dann muss tatsächlich die Familie zurückstecken. Und da hatte ich das große Glück, dass meine mich sehr doll supported hat. Wirklich über 15 Jahre leidenschaftlich unterstützt hat, mir den Freiraum gegeben hat, Urlaube allein gemacht hat. Das alles braucht man, um wirklich erfolgreich werden zu können.“

Für Michelle Meister heißt es nach dem deutschen Final4 nun in knapp einer Woche, bei der Hallen-WM in Kroatien, ein



Auch das DM-Publikum wurde in die Verabschiedung mit einbezogen.
Foto: SRA

letztes Mal das FIH-Umpires-Trikot überzustreifen. Begleiten wird sie ein langjähriger Weggefährte, den viele Geschichten mit Meister verbinden: Ben Göntgen, selbst FIH-Weltschiedsrichter (2023), ist zweiter Unparteiischer des DHB im kroatischen Porec. „Mit Michi habe ich 2009 mein erstes DM-Finale in Düsseldorf zusammen gepfiffen“, erinnert sich Göntgen. Eine etwas andere Geschichte schrieben beide bei der jüngsten Hallen-EM der Herren 2024 im belgischen Leuven, als sie das EuroHockey-Motto #EquallyAmazing zumindest für das Turnier auch wirklich lebten. „Da sind wir bestimmt international die einzigen beiden“, ist sich Göntgen sicher und erzählt die Story dazu: „Für das Turnier in Belgien waren zehn männliche und zwei weibliche Schiedsrichter nominiert, Michi und ich waren jeweils einer davon. Im Vorfeld mussten wir angeben, wer unsere Zimmerpartner sein sollten. Nur aus Spaß gaben Michi und ich uns gegenseitig an. Es war ja klar, dass die Aufteilung geschlechtergetrennt aufging, so war es immer geplant. Doch dann kam alles anders: Erst musste mein Zimmerkollege kurzfristig absagen. Nachnominiert werden konnte auf die Schnelle mit der Belgierin Céline Martin-Schmets nur eine dritte Frau. Kein Problem, dann wären es im Hotel einfach mehr Einzelzimmer geworden. Aber das Hotel war komplett ausgebucht, und von zu Hause pendeln kam auch für die Belgierin zeitlich nicht in Frage. Die Umpires-Manager erinnerten sich dann an die Angaben, die wir mehr aus Witz gemacht hatten. Und dann auf einmal, nachdem auch unsere Partner, die wir beide natürlich zuvor gefragt hatten, keine Einwände hatten, teilten sich Michi Meister und Ben Göntgen plötzlich ein Schiedsrichterzimmer bei der Hallen-EM 2023.“

Bei der Hallen-WM in Kroatien wird sich Michelle Meister wieder ein Zimmer mit einer Kollegin teilen. Nach ihrem letzten Schlusspfiff dort wird sie auf einen weiteren sportlichen Erfolg zurückblicken können. Und einen weiteren eingefahren haben: mehr Zeit für die Familie.

Andrej Oelze